

# Als Johannes Brahms in Rüschtikon weilte

**RÜSCHLIKON** Heute starten die Kulturtage. Sie sind Johannes Brahms gewidmet, der während der Sommermonate 1874 in der Gemeinde gelebt hatte. Unter anderem bringt eine Ausstellung das damalige Umfeld und Wirken des Komponisten näher.

Eine mehrteilige Apparatur aus groben Blechkännchen: Vorsintflutlich wirkt sie auf heutige Augen. Doch man sollte das Gerät nicht zu gering schätzen. Immerhin handelt es sich um die persönliche Kaffeemaschine des deutschen Komponisten Johannes Brahms. Vielleicht wäre gar ohne dieselbe unser musikalisches Erbe ein anderes. Prominent ist das Stück derzeit auf dem grossen Esstisch in der ersten Etage desjenigen Hauses platziert, das heute den Namen des Komponisten trägt: im Rüschtliker Brahmshaus in der Nähe des Nidelbads, hoch über dem Zürichsee, den Blick bis in die Alpen gewährend.

Genau dies, den See im nahen und die Berge im weiteren Blickfeld, hatte Brahms 1874 zum Bleiben inspiriert. Drei Monate während des Sommers lebte er hier, traf seine Schweizer Freunde, komponierte. Eine Ausstellung an dem Ort seines Wirkens soll diese Zeit aus seinem Leben näherbringen. Dies im Rahmen der diesjährigen Rüschtliker Kulturtag.

## Ein Schweiz-Kenner

Dass der Komponist seine eigene Kaffeemaschine überall hin mitnahm, als das Reisen mit der Pferdekutsche noch mit einigen Beschwerden verbunden war, mag ein Kuriosum sein.

Und gerüstet ist Brahms viel, gerade auch in der Schweiz. Eine grosse Schweizer Karte im Erdgeschoss des Brahmshauses zeigt im Überblick die Reisewege des Deutschen durch unser Land. Schon lange vor 1874, dies wird ersichtlich, nahmen seine Kontakte zu hiesigen Musikerkollegen und -freunden ihren Anfang.

So war eine wichtige Figur für seine Laufbahn der Winterthurer Musikverleger Jakob Rieter-Biedermann. Er hat Brahms' «Deutsches Requiem» und das «1. Klavierkonzert» herausgegeben.



**Komponist in Rüschtikon:** Musikwissenschaftlerin Sibylle Ehrismann (links) und Musikhistorikerin Verena Naegele stellen den Sommer von Johannes Brahms in den Mittelpunkt einer Ausstellung am Ort seines Wirkens.

Sabine Rock

Letzteres, nachdem es in Leipzig durchgefallen sei. Dies erklärt die Musikwissenschaftlerin Sibylle Ehrismann. Sie hat zusammen mit der Musikhistorikerin Verena Naegele die Ausstellung gestaltet. Dabei sind die beiden Musikexpertinnen nach der Chronologie vorgegangen. Im zweiten Raum des Erdgeschosses kreisen die Exponate die Verbindung Brahms' zu Zürich genauer ein. Kernstück hier ist das Faksimile der Liebeslieder-Walzer. «Das Original haben wir 1997 in einem nachrichtenlosen Depot der damaligen Bankgesellschaft, der SBG, entdeckt», sagt Ehrismann. «Das Original haben wir 1997 in einem nachrichtenlosen Depot der damaligen Bankgesellschaft, der SBG, entdeckt», sagt Ehrismann.

## Freund von Gottfried Keller

Die Liebeslieder-Walzer gehören zu den Werken, die Brahms in Rüschtikon geschaffen hat. Wie der damals 41-jährige Jungeselle überhaupt zu der Unterkunft in der Nähe des Nidelbads fand, hat viel mit Zufall und Glück zu tun:

Bei einer Schifffahrt mit Friedrich Hegar, dem damaligen Tonhalle-Chefdirigenten, habe er den spontanen Wunsch geäussert, in dem Rüschtliker Haus zu wohnen – und umgehend sei dies ermöglicht worden.

Die Rüschtliker Zeit ist alsdann in den oberen Ausstellungsräumen thematisiert. Der Esstisch zeigt eine imaginäre Tafelrunde, wie sie 1874 stattgefunden haben könnte. Zu den lokalen Freunden des Komponisten gehörte neben

Hegar und Rieter-Biedermann auch der Dichter Gottfried Keller. Ihm zuliebe vertonte Brahms Kellers «Hochzeitskantate». Das kurze Stück wird im Rahmen der Kulturtage zu hören sein.

Auch nach Thun hat sich der Komponist öfter zurückgezogen. «Thun ist für ihn eng verknüpft mit Victor Widmann, der damals Musikredaktor beim «Bund war», sagt Naegele. Mit ihm habe Brahms zahlreiche Wanderungen unternommen. Rund ein hal-

bes Jahr haben die beiden Ausstellungsmacherinnen Briefe, Fotos und andere Dokumente zusammengetragen, das meiste aus der Zürcher Zentralbibliothek.

«Vielen Leuten ist heute die Verbindung von Brahms zu Rüschtikon nicht bewusst», sagt Roland Wächter vom Verein Kulturüschtikon, der die Kulturtage organisiert. Dies zu ändern, sei der Grund für den Fokus der heutigen Kulturtage.

Andrea Baumann

## VIELSEITIGES RAHMENPROGRAMM

**Heute werden die Rüschtliker Kulturtage** mit einer Vernissage eröffnet. Es sprechen Gemeindepräsident Bernhard Elsener (CVP) sowie die Ausstellungsmacherinnen Sibylle Ehrismann und Verena Naegele, mit Roland Wächter vom Verein Kulturüschtikon. 19.30 Uhr, Grosser Saal, Hotel Belvoir. Die Ausstellung im Brahmshaus öffnet am Samstag und dauert bis

zum 26. November. Geöffnet am Samstag und Sonntag, 11 bis 14 Uhr, Führungen am 28. Oktober um 11 Uhr und am 19. November um 14 Uhr.

Volkslieder und Choralvorspiele von Brahms sind am 29. Oktober um 17 Uhr in der reformierten Kirche zu hören. Jeweils um 19.30 Uhr finden die folgenden Anlässe in der Gartenhalle Nidelbad statt: ein litera-

risch-musikalischer Abend über Brahms und seine Schweizer Freunde am 9. November, die 1. Sinfonie von Brahms vierhändig am Klavier durch die Pianisten Adrienne Soós und Ivo Haag am 16. November, Liebeslieder, Hochzeitskantate und Tänze am 24. November. and

Weitere Informationen unter [www.kulturueschtikon.ch](http://www.kulturueschtikon.ch).

# Kettenflieger und Sofa-Schleuder in Thalwil

**THALWIL** Am Wochenende folgt das Chilbi-Schlusslicht im Bezirk: die Thalwiler Chilbi. Sie lockt Chilbigäste mit vielen Marktständen, Festzelten von einheimischen Vereinen und zwei rasanten Neuheiten ins Dorfzentrum.

Das kommende Wochenende steht in Thalwil ganz im Zeichen der Chilbi. Dieses Jahr präsentiert Chilbichefin Brigitt Böni gleich zwei grosse Geschäfte, die zum ersten Mal in Thalwil sind: den Wellenflieger und die VIP.

Ersteres ist ein Kettenkarussell – oder auch Kettenflieger genannt. Dabei handelt es sich um einen klassisch-nostalgischen Karusselltyp, bei dem die Fahrgastsitze an Ketten durch die Luft wirbeln. Wie Brigitt Böni sagt, hat sie schon seit vielen Jahren versucht, diese Bahn nach Thalwil zu holen. «Die Jahre zuvor war sie immer an der Basler Messe, dieses Jahr aber hatte ich Glück», freut sie sich.

Die VIP, die zweite Neuheit, ist nichts für schwache Nerven oder Mägen. In 22 Metern Höhe wird man auf Sofas, die an einer Kralle angemacht sind, vor- und rückwärts und um die eigene Achse gedreht. Neben diesen beiden neuen Bahnen darf auch die Surf-Dancer, eine Art Himalaja-Bahn, nicht fehlen. Auch andere Chilbihahnen wie die Freestyle sorgen für Nervenkitzel. Kult – und ein Muss – an jeder Chilbi sind die Autoscooter. Dieses Jahr werden sie von Michele Pellerani gestellt. Der Tessiner ist zum zweiten Mal in Thalwil. Die Thalwiler Chilbi sei nicht nur schön und ruhig, sondern auch lukrativ, verrät er.

## Mehr Sicherheit

Auch die kleinen Chilbigäste kommen auf ihre Kosten. Den Mädchen und Buben stehen auf dem Chilbiplatz eine Kindereisenbahn, eine Achterbahn, verschiedene Schiessbuden sowie das beliebte Ponyreiten zur Auswahl. Beim Plattenplatz gibt es ein Kin-

dekarussell und bei gutem Wetter ein grosses Trampolin.

Neben den vielen Marktständen, die alles Mögliche feilbieten, machen dieses Jahr wieder viele einheimische Vereine mit. Neu betreiben die Handballer ihr Festzelt nicht mehr an der Asylstrasse, sondern an der Gartenstrasse – dort, wo vorher der Schwimmclub sein Festzelt hatte. Der Schwimmclub ist dieses Jahr nicht mehr dabei. Auch nicht mehr von der Partie ist der Ruderclub. Dafür wieder dabei – nach einer sehr langen Pause – ist die Seglervereinigung.

Etwas verstärkt werden die Sicherheitsmassnahmen. Jeweils am Anfang und am Ende der Chilbi – sprich an der Albiisstrasse und an der Alten Landstrasse – werden je zwei Betonelemente platziert. Dies werde mittlerweile an allen grösseren Chilbis gemacht, erklärt Böni.

Carole Bolliger

Chilbi Thalwil, Samstag bis Montag, jeweils ab 13.30 Uhr.



**Nostalgie und Nervenkitzel** bietet die Thalwiler Chilbi, wissen Chilbichefin Brigitt Böni und Autoscooter-Besitzer Michele Pellerani.

David Boer

# Ex-Freund muss hinter Gitter

**BEZIRKSGERICHT MEILEN** Schlimme Szenen spielten sich vor zwei Jahren auf einem abgelegenen Parkplatz ab. Ein junger Mann hat seine Ex-Freundin vergewaltigt und gedemütigt. Das Bezirksgericht Meilen glaubt das und verurteilt den 24-Jährigen.

Zuerst hat er sie, zusammen mit einem Freund, beschimpft und geschlagen. Dann hat er sie mit einer Flüssigkeit bespritzt und gedroht, sie anzuzünden. Schliesslich hat der 24-Jährige seine damalige Freundin zum Oralsex gezwungen und vergewaltigt.

Dass sich im Sommer 2015 auf einem Parkplatz in Oetwil alles so abgespielt hat, davon sind die Richter am Bezirksgericht Meilen überzeugt. Sie verurteilen den jungen Kosovaren zu einer Freiheitsstrafe von dreieinhalb Jahren. Diese muss er absitzen, abzüglich von 41 Tagen, die er in Haft verbracht hat. Seiner Ex-Freundin hat das Gericht eine Genugtuung von 10 000 Franken zugesprochen.

## Glaubhafte Geschädigte

Im mündlichen Urteil hielt der Gerichtspräsident gestern fest, dass die Aussagen der Geschädigten glaubhaft sind. Teilweise würden die Aussagen des einzigen Zeugen – der beste Freund des Angeklagten – gar die Version des Opfers stützen. Etwa bezüglich des zeitlichen Ablaufs oder des Bespritzens mit einer Flüssigkeit. Die Geschädigte habe viele Details aus der Tatnacht wiedergeben können, sagte der Gerichtspräsident. Wenn sie sich nicht erinnerte, sagte sie das. Tatsächlich fällt es schwer, zu glauben, dass jemand eine so ausführliche Geschichte erfindet wie die Geschädigte.

Eine letztlich mitentscheidende Rolle bei der Urteilsfindung dürfte eine WhatsApp-Nachricht des Zeugen an die Geschädigte gespielt haben. Diese schickte er wenige Tage nach der Tatnacht und sprach darin von einvernehmlichem Sex zwischen seinem Kollegen und dem Opfer. Aus dem Kontext lässt sich herauslesen, dass dieser stattgefunden habe, bevor er die Geschädigte nach Hause brachte. Für die Richter ein klares Zeichen, dass es auf dem Parkplatz zum Geschlechtsverkehr kam. Die beiden Freunde bestritten dies in der Untersuchung und am Prozess vor Monatsfrist gänzlich.

## «Eine Lehre erteilen»

Ungeklärt bleibt, wie es Stunden nach den schlimmen Szenen zu einvernehmlichem Sex zwischen den beiden kommen konnte. Auch die Geschädigte hatte dafür keine vernünftige Erklärung.

Auslöser für die üble Attacke auf die Ex-Freundin war ausgerechnet der Kumpel des Beschuldigten. Dessen damalige Freundin hatte ihm gegenüber behauptet, die Geschädigte betrüge ihren Freund. Noch am selben Abend wollte der 24-Jährige ihr darum «eine Lehre erteilen». Wäre es nur darum gegangen, hätte er sich nach der «Lehre» kaum mehrfach bei ihr entschuldigt, meinte der Gerichtspräsident.

Der junge Mann nahm den Schuldspruch und die ausführliche Urteilsbegründung äusserlich gefasst hin. Nach dem Ende der Verhandlung diskutierte er vor dem Gebäude aber wild gestikulierend mit seinem Anwalt. Ein Weiterzug ans Obergericht ist sehr wahrscheinlich.

Pascal Jäggi